

# Vor 100 Jahren: Was brauchen die Menschen zum Leben?

Dr. Carmina Brenner

**In den Mitteilungen des Königlich Statistischen Landesamtes wird im Jahrgang 1916, Nr. 5 vom 31. Mai 1916 (Seiten 60-62) der Lebensbedarf definiert, weil dieser sich in den Verordnungen über die Preise, die in diesem Jahr erlassen wurden, an verschiedenen Stellen findet. Einzelne Güter des täglichen Bedarfs werden vorgestellt mit Verweis darauf, dass in den Jahren zuvor der tägliche Bedarf durchaus anders bewertet wurde als nun mitten in Kriegszeiten mit deutlichen Zeichen des Mangels.**

Erörtert wurde, dass es sich nicht nur um Nahrungsmittel handeln könne, und dass „täglich“ nicht streng gemeint sei, weil eben nicht alle Lebensmittel täglich genossen würden. „... auch das Wort notwendig gibt zu gewissen Schwierigkeiten Anlaß, insofern als der Kreis sogar der täglichen Bedarfsartikel lokal ... verschieden ist.“ In den Jahren 1836 und 1840 lag der jährliche Kopfverbrauch an Reis bei 180 Gramm, während im Jahre 1913 dieser Verbrauch auf 3,56 kg im Jahr angewachsen war. Bei Ausbruch des Krieges hat der Reis also für weite Kreise zum notwendigen Lebensbedarf gehört.

Auch der Kaffee mit fast 3 Kilogramm jährlichem Kopfverbrauch. „... nur wird man hier sogleich hinzufügen müssen, daß neben der eigentlichen tropischen Kaffeebohne die Zichorien, Malz- und andere Kaffeearten zur Kaffeebereitung verwendet wurden und werden, so daß die verschiedenen Schichten der Bevölkerung verschiedene Kaffee trinken.“ Erwähnt wird auch, dass Erdöl (Petroleum) etwa 16 Kilogramm pro Kopf verbraucht wurde und dass es in weiten Kreisen das Talglicht und die Stearin- oder Paraffinkerzen verdrängt hat. Petroleum und Speiseöle wurden deshalb dem täglichen Bedarf zugerechnet, ebenso Salz, Essig und Zucker. Eine wichtige Definition befasst sich mit dem Unterschied zwischen Nahrungs- und Genussmitteln. Sellerie und Spargel zählten zu den normalen Gemüsen, als Luxus wurde allerdings das Frühgemüse einschließlich der sogenannten „Malta“-Kartoffel gesehen. „Besonders wichtig wird die Streitfrage bei den Flüssigkeiten. Daß die

Milchen (Kuhmilch, Ziegenmilch) zum täglichen und notwendigen Bedarf gehören, ist noch nirgends ernstlich bezweifelt worden. Dies ist aber wohl das einzige Getränke, bei welchem allgemeine Übereinstimmung herrscht.“

## Siegeszug in Kinderhände: Die Banane

Salz wird als notwendiges Lebensmittel angesehen, aber nicht andere Gewürze wie Pfeffer, Gewürznelken und Zimt. 1913 wurden etwa 4,5 Kilogramm an Südfrüchten pro Kopf im Jahr verbraucht. „Wir haben hier nicht nur an die Orange, Zitrone, Ananas, Kokosnuß, an die Süßkartoffel, die Korinthen usw. zu denken, sondern auch an die Banane, welche gerade in den letzten Jahren vor Beginn des Krieges in großen Mengen ihren Siegeszug in die Läden und Kinderhände angetreten hatte.“

Der Most wurde für Württemberg für weite Kreise zum täglichen Bedarf gezählt, vor allem zu gewissen Jahreszeiten. Nicht dagegen der Wein und vor allem nicht die „Sekte“. Beim Bier war die Sache offenbar nicht so klar. „Man kann das Bier weder ein ‚Nahrungsmittel‘ nennen, noch ein notwendiges ‚Genußmittel‘.“ Allerdings wird darauf hingewiesen, dass nach Ansicht von Alkoholgegnern und Abstinenter keine Rede davon sei, dass das Bier zum notwendigen Lebensbedarf von Männern oder von Menschen insgesamt gehören könne. Ähnlich wird es beim Tabak gesehen, der nicht als notwendiger Lebensbedarf gesehen wird, aber durchaus als täglicher Bedarf für „leidenschaftliche und gewohnheitsmäßige Raucher, Schnupfer, Kauer usw.“

„Man hat die Empfindung, namentlich wenn man über die Lebensführung der Feldgrauen an der Front, in den Schützengräben, Unterständen berichten hört, daß hier ein gewisses Unwägbares in den Bedürfnissen vorliegt, welches auf den Seelen- und Gemütszustand sich bezieht.“ Für diese Definition wurde von den Statistikern wohl extra ein Jurist gefragt. Dieser erklärte, dass zum täglichen Bedarf auch Dinge gehören sollten, die zur Erhaltung des seelischen Gleichgewichts notwendig wären. Weitere Gruppen von Waren, die dem

### De' schwäb'sche Eise'bahne.

Zeitgemäße Variante von L. Hirsfeld'sch.

Auf de' schwäb'sche Eisebahne  
Gibt es viele Haltsstatione:

! Bummelfahrt nach Biberach,  
Verursacht manches Weh' und Ach!

Auf de' schwäb'sche Eisebahne  
Gibt es viele Restratione,  
Wo ma' um a teures Geld,  
**Kein Brot und schlechtes Bier** erhält

Auf de' schwäb'sche Eisebahne  
Gibts scho lang mehr keine „Fahne,  
! jeder ist gar recht solid! —  
Höchst selten ma' an Bierbauch sieht

Auf de' schwäb'sche Eisebahne  
Dürftet Rüh und Dohse fahre  
Sind jetzt wichtiger wie d'Leut,  
Weil überall nach **Fleisch** man schreift.

Mit der Fahrkart in der Tasch,  
Sicht man oft recht in der Patsch.  
S ist nix selte's auf der Bahn,  
Dass ma' nemme weiter ka.

„Hosamäbla,“ flink und hurtig  
Schreiet laut: „Es is.“ Jaha fertig!  
Springet in da Waga nei,  
S nimmt'se aus recht nett und fet!

Auf de' schwäb'sche Eisebahne  
Wollt amol an „**Hamster**“ fahre;  
Goh't an Schälter, lupft de Hut,  
! Billette, sind so gut!

Speck und Butter er erhalten,  
Birgt sie in des Mantels Fältter,  
Doch ein **Spizel** hats erspäht,  
Mit ihm in den Wagen geht.

Seht'se zu dem gute Mann,  
Fangt a G'spräch vom Wetter an,  
Bei der nächste größte Stadt —  
Er des Hamsters Päckle hat!

Zu des Leht'rem großen Leide  
Führt man ihn ins Bahnggebäude,  
Und zum Schaden hat er Spott. —  
Weil er's Päckle nimme hot!

## Hunde an die Front.

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachbreffuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

**Abbildung:** Aufruf „Hunde an die Front. Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht... nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!...“ Diese Anzeige ist nahezu in allen Tageszeitungen sowie auch in Verbands- und Fachpublikationen im Deutschen Reich erschienen.

**Quelle:** Leonberger Tagblatt, 13. Juni 1918. Wir danken dem Arbeitskreis „Geschichte vor Ort“ in Rutesheim, der das Dokument zur Verfügung gestellt hat.

**Abbildung:** Gedicht über die Schwäbische Eisenbahn, erschienen am 5. Februar 1918 im „Neuen Alb-Boten“. Hier geht es um die fehlenden Lebensmittel und um Hamsterfahrten mit der Bahn.

**Quelle:** Stadtarchiv Albstadt.

täglichen Bedarf zugerechnet wurden, waren Seife, Kohle und andere Heizmittel, je nachdem auch Schuhe und Stiefel, Kleider, Bindfaden und Schnüre, Papier und Feder, Bleistifte.

### Übergang zum Kriegsverbrauch

Ende 1916 befassten sich auch die Statistiker mit der Frage, was Lebensbedarf, Friedensverbrauch und Kriegsbedarf an Nahrungsmitteln sei und wie man diese Größen gerecht ermitteln könne. Versucht wurde, erst den Bedarf eines Menschen an Nahrungsmitteln zu ermitteln und daran anschließend einen reduzierter Bedarf, eine „Ration“ pro Kopf festzulegen. Die Mitteilungen des Königlich Statistischen Landesamtes 1916 (Nr. 10, 31. Oktober 1916, S. 121 -130) stellen die Überlegungen ausführlich vor.

„Daß in den letzten 20 Jahren die Ernährung der Reichsbevölkerung periodisch durchschnittlich besser geworden sein muß, weiß man sicher. Leider weiß man aber nicht ganz genau, mit welchen Mengen und Arten von Waren sich das Volk vor dem Kriege ernährt hat.“ So wird dargelegt, dass es schwieriger sei, den Friedensverbrauch vor dem Krieg für einen Staat wie Württemberg zu schätzen, als für das Reich insgesamt. Es seien beispielsweise Einfuhren und Steuerwaren richtig zuzuordnen und es gebe zwar eine württembergische Zollstellenstatistik, aber keine württembergische Einfuhrstatistik. Es wurde versucht, Gütermengen auf einen Pro-Kopf-Verbrauch herunter zu brechen. Dies ergab erste Zahlen von einem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung. (siehe I Punkt)

Es war den Statistikern klar, dass eine solche Liste unvollständig war, weil nicht alle Nahrungsmittel enthalten waren und weil manche Waren in verschiedenen anderen Waren auch enthalten waren, z.B. Eier in Teigwaren. Aber eine solche Statistik war wichtig für die neu geschaffenen Kriegsernährungsstellen als Arbeitsgrundlage. „In die Tausende und Abertausende von Beschaffungs- und Versorgungskanäle fuhr der Krieg gewissermaßen über Nacht herab.“ So war man, nachdem England und Russland zur See und zu Lande die Wirtschaftsgrenzen fast geschlossen hatten und auch Österreich-Ungarn im Krieg stand, „...in der Hauptsache auf Selbsterzeugungen, geeignete Verteilungen und sparsame Verwendung des Vorhandenen angewiesen, desgleichen auf Heranziehung aller irgendwie zu Nährzwecken verwendbaren Nebenerzeugnisse...“. Dies kam in den Anfangsmonaten des Krieges nicht so zur Geltung, weil man „...nicht mit einer so langen Dauer des Krieges rechnete...“ und die Vorräte zunächst mehr oder minder noch ausreichten. Allerdings waren recht schnell Preissteigerungen zu verzeichnen. Und es wurde festgestellt, dass jeder Artikel im Kriege seine eigene Geschichte bekam.

So war man am abhängigsten vom Reichsausland beispielsweise beim Kaffee. „Es waren aber Vorräte vorhanden und Kaffee ist als Ware eine kleine Bohne, als Verbrauchsartikel ein mit Bohnenmehl gesottenes Wasser.“ Kaffee wurde trotzdem als Nahrungsmittel gehandelt, weil er als eine „Form der Milchzuführung“ galt und weil ihm „sehr viele Surrogate zur Seite stehen,



#### Erste Versuche, eine Kriegsration pro Kopf der Bevölkerung festzulegen:

- Speisesalz  
(8 kg jährlich, 22 Gramm täglich)
- Kartoffeln  
(220 kg jährlich, 600 Gramm täglich)
- Milch  
(122 Liter jährlich, 0,33 Liter täglich)
- Butter  
(5,5 kg jährlich, 15 Gramm täglich)
- Eier  
(100 Stück jährlich, 0,3 Stück täglich)

Quelle: Mitteilungen des Königlich Statistischen Landesamtes 1917, Nr. 3.



#### Erste Versuche, den Begriff „Lebensbedarf“ festzulegen:

- 3,56 kg Reis pro Kopf und Jahr
- 3 kg Kaffee (auch Malz)  
pro Kopf und Jahr
- 4,5 kg Südfrüchte pro Kopf und Jahr
- 16 kg Erdöl pro Kopf und Jahr
- Frühgemüse ist Luxus
- Kuhmilch und Ziegenmilch  
ist täglicher Bedarf
- Most ist täglicher Bedarf

Quelle: Mitteilungen des Königlich Statistischen Landesamtes 1916, Nr. 5.

welche alle unter seiner Flagge gesegelt sind“. Die erste grundlegende Rationierung gab es beim Mehl und beim Brot von der Erzeugung bis hin zu Brotkarten. Für Schwerarbeiter wurden höhere Rationen errechnet, und es wurden „Selbstversorger“ und „Versorgungsberechtigte“ definiert.

Die Regelung des Zuckerverkehrs funktionierte nicht eben gut, weil „...sich dieser Artikel zur ‚Hamsterung‘ vorzüglich eignet...“. Schwierig wurde es auch bei der Milchzuteilung. „Die Täglichkeit der Milchfrage, die leichte Verderblichkeit, die Rücksicht auf Kinder und Kranke gebot sofortiges lokales Einschreiten der Städte. ...Alles schrie nach Milch, nach Butter und nach Käse zugleich...“ und es drohte ein „Verschwinden“ nach Berlin und in die Städte im Nordwesten des Reiches.

Als es dann um die Fleischversorgung ging, wurde es noch schwieriger. „Alle Ausführungen, welche vor dem Kriege über die innere Fleischproduktion des deutschen Reiches gemacht worden waren, fielen in sich zusammen, als die Futtergersten, Maise, Ölrückstände, Kleien usw. vom Osten und vom Übersee ausblieben.“ Und dann wurden auch noch die Kartoffeln knapp. „Die starke Verknappung von Fleisch, welche gleichzeitig auch eine gewisse Fettvorenthaltung mit sich bringt, drängt die Bevölkerung stärker als im Vorjahre zur Kartoffeleindeckung, während die Kartoffelernte zweifellos fühlbar geringer war als im Vorjahre.“ Insgesamt bestanden zunächst für etwa 17 Artikel verschiedene Formen der Beobachtung bis hin zur Rationierung und es wurde festgestellt, dass die Rübe, insbesondere die Bodenkohlrabe „...jetzt erst gewissermaßen als städtisches ‚Menschenfutter‘ neu wieder entdeckt wird...“.

### 1000 Verordnungen und Verfügungen

In der Verteilung der Rationen auf die Soldaten und die zivile Bevölkerung sah man „daher von allem Anfang an bis auf den heutigen Tag die Grundsätze von Zwang und Freiheit, von Autorität und Selbstbestimmung sich scharf gegenüberstehen...“. Der Statistiker konstatierte, dass sich keine Allmittel für die riesenhafte und noch nie da gewesen Aufgabe ergaben, wobei es bei dieser Aufgabe jeden Tag zu neuen Sonderaufgaben in höchster Dringlichkeit kam. „Gleichzeitig waren sowohl die staatlichen als die kommunalen Behörden in bitterem Personalangel, was häufig gar nicht genügend beachtet wird. Auch die Klage der Presse und das Gelächter der Witzblätter über die 100, ja 1000 Verordnungen und Verfügungen gehören zum Teil wenigstens der sogenannten Kriegspychose an.“

Es wurde festgestellt, dass man im ganzen Reich über die erste Zeit des Krieges mehr oder minder leidlich hinübergekommen sei, nicht überall, aber erträglich. Das Wort, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebe, habe einen neuen Kriegssinn erhalten, weil zum Leben eines einzelnen nicht nur eine Ration gehöre, sondern eine Summe von verschiedenen einstellbaren Einzelrationen. Es sei der Endzweck all dieser Bemühungen, den täglich ausreichenden Lebensbedarf sicherzustellen. So habe man in Stuttgart darüber gespöttelt, dass zur freiwilligen Abgabe eines Teils der Winterkellerkartoffeln aufgefordert worden sei. „Man mache sich aber klar, ...So würde das Dichterwort ‚und bist du nicht willig, so brauche ich Gewalt‘ im wohlverstandenen höheren Gesamtinteresse nicht etwa bloß vor der Türe stehen, sondern sogar urplötzlich hereintreten“ müsse. So wird im Oktober 1916 festgestellt, dass man noch nicht am Ende weder der Rationierungen, noch der Massenspeisungen, weder der Verordnungen noch der Verfügungen angelangt sei.

### Was ist eine Rationierung?

In den „Mitteilungen des Königlich Statistischen Landesamtes“ 1917 Nr. 3 wird der Begriff der Rationierung noch einmal klargestellt: „Sie sind mehr oder minder Aufteilungen einer als vorhanden angenommenen Menge auf einzelne Gruppen von Menschen teils nach der Kopfzahl, teils nach dem Beruf, teils nach dem Lebensalter, teils nach ärztlichen Zeugnissen, wobei zwei Dinge zu beachten sind. Einmal bedeuten die Mengenteile nicht immer einen Anspruch auf Lieferung... und es ist denjenigen, welche über die Teilrationen hinaus sich noch Nahrungsmittel nicht rationierter Art beschaffen wollen oder können, möglich, es zu tun.“ Diese Möglichkeit sei allerdings beschränkt, aber es gehe hervor, „...daß wir eine Rationierung der Lebensmittel nicht haben, sondern lediglich eine von einander unabhängige, verschiedenartige Rationierung einzelner, allerdings der wichtigeren Lebensmittel.“

### Was ist eine richtige Wurst?

In den „Mitteilungen des Königlich Statistischen Landesamtes“ Nr.11 vom 20. November 1917 wird über den Wurstersatz informiert. „Neuerdings mehren sich die Klagen aus Verbraucherkreisen über schlechte Beschaffenheit und im Hinblick auf sie viel zu hohe Preise von Wurst. Es kommen anscheinend Würste in den Verkehr, die diesen Namen nicht mehr verdienen und höchstens als Wurstersatz angesehen werden können.“ Verbraucher und Gewerbetreibende könnten sich an die Ersatzmittelabteilung der Landespreisstelle wenden, die mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln einschreiten werde.

**Ib. Reichsschulden<sup>1)</sup>**

(Bis 1918 nach den Berichten der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Schuldenwesens usw. für die letzten Berichtsjahre nach der Anleihebedarfschrift bzw. den Veröffentlichungen des Reichsfinanzministeriums)

Stand am	Schuldenveranschlagungen		Prämienanleihe	Schätzanweisungen		Reichsschatenscheine	Summe
	der Bundesanleihe <sup>2)</sup>	der Reichsanleihen		verzinsliche	unverzinsliche <sup>3)</sup>		
Ende 1870	267069,9	—	—	129578,4	—	—	396648,3
75	45,0	—	—	15,3	—	120199,5	120259,8
31. III. 1880	24,2	218057,6	—	—	—	159444,8	377526,6
»	23,4	410000,0	—	—	—	141186,3	551209,7
»	18,0	1117981,8	—	—	—	122909,0	1240908,8
»	18,0	2081219,8	—	—	—	120000,0	2201237,8
»	17,7	2298500,0	—	—	—	120000,0	2418517,7
»	—	3023500,0	—	180000,0	—	120000,0	3323500,0
»	—	4553500,0	—	340000,0	—	120000,0	5013500,0
»	—	4504201,0	—	340000,0	—	120000,0	4964201,0
»	—	4594012,0	—	300000,0	—	120000,0	5014012,9
»	—	4585796,2	—	220000,0	—	120000,0	4925796,2
»	—	4697897,6	—	220000,0	—	240000,0	5157897,6
»	—	8276867,9	—	1220000,0	7218000,0	240000,0	16954867,9
»	—	28298968,3	—	1936111,9	9261000,0	360000,0	39856080,2
»	—	45582808,1	—	4716259,5	18552000,0	360000,0	69211067,6
»	—	64122580,7	—	7792842,4	33028500,0	360000,0	105303923,1
»	—	80988272,8	—	11408138,5	63696000,0	360000,0	156452411,3
»	—	77042000,0	3334000,0	10708000,0	91500000,0	360000,0	182944000,0

Neuwert in 1000 M

1) Über Darlehnschatenscheine vgl. Abschnitt VIII, S. 123/124.

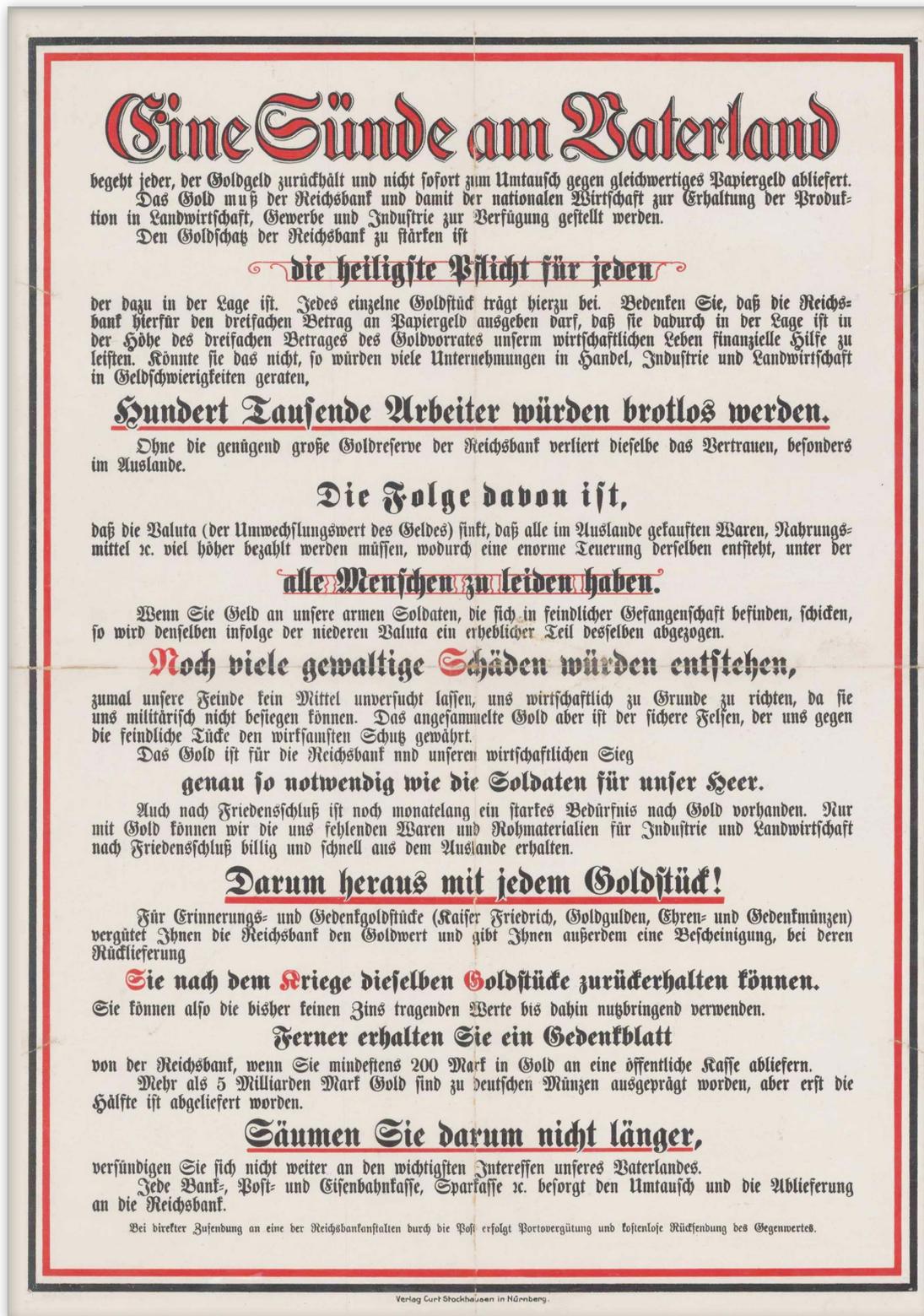
2) Die Schulden desormaligen Norddeutschen Bundes sind Ende 1902 verliert.

3) Die bis 1914 ausgegebenen unverzinslichen Schätzanweisungen wurden stets nach kurzer Zeit wieder eingeleist.

4) Davon 8000000 Abschnitte zu 5 M, 32000000 Abschnitte zu 10 M (Gesetz vom 3. VII. 1913 und vom 22. III. 1915).

Abbildung: Tabelle der „Reichsschulden“ aus dem Statistischen Jahrbuch des Deutschen Reiches, 1920. Übersicht von 1870 bis 1918. In der Spalte „Reichsanleihen“ zeigt sich der starke Anstieg seit 1914 durch die ausgegebenen Kriegsanleihen.

Quelle: Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 41. Jahrgang 1920, Herausgegeben vom Statistischen Reichsamte, Verlag von Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin 1920, Seite 189 (elektronisch unter www.digizeitschriften.de).



**Abbildung:** Das Plakat „Eine Sünde am Vaterland“ ruft alle Deutschen dazu auf, der Reichsbank seine Goldmünzen zu leihen. Nach dem Krieg werden die Goldmünzen portofrei wieder zurückgeschickt. Das Plakat erklärt sehr gut, welche Bedeutung Gold für eine starke Reichsmark hat und dass Gold „...genauso notwendig wie die Soldaten für unser Heer...“ sind. Dieses gut erhaltene Plakat der Deutschen Reichsbank wurde vermutlich bei der „Gold-Ankaufstelle Hall“ verwendet, die am 16. September 1916 im Rathaus von Schwäbisch Hall ihren Dienst aufnahm.

**Quelle:** Sadtarchiv Schwäbisch Hall, Signatur StadtA Schwäb. Hall 21/0938. Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtarchivs Schwäbisch Hall.

Gaston CALMETTE  
Directeur (1902-1914)

REDACTION - ADMINISTRATION  
26, Rue Drouot, Paris (9<sup>e</sup> Arr<sup>t</sup>)

Rédaction en Chef : M. ALFRED CAPUS  
M. ROBERT DE FLERS

POUR LA PUBLICITE  
LES ANNONCES ET LES RECLAMES  
Adressez : 26, rue Drouot, à PARIS ou à FIGARO

Les Annonces et Reclames sont également reçues  
à la Société 2<sup>e</sup> des Annonces, 5, place de la Bourse

# LE FIGARO

« Loué par ceux-ci, blâmé par ceux-là, me moquant des sots, bravant les méchants, je me presso de rire de tout... de peur d'être obligé d'en pleurer. » (BEAUMARCHAIS)

H. DE VILLEMESSANT  
Fondateur

REDACTION - ADMINISTRATION  
26, Rue Drouot, Paris (9<sup>e</sup> Arr<sup>t</sup>)

TELEPHONE, Trois lignes : 02-45 - 02-47 - 02-49

Secretariat Général : M. HENRI VIGNON

Abonnements : TROIS MOIS 300 FR. AN  
Paris, Départements : 9 00 48 = 84 =  
Etranger - Unia postale... 18 00 36 = 70 =

« On s'abonne dans tous les bureaux de poste et chez les agents de la Presse et d'Algérie »

## L'ENNEMI demande un armistice immédiat et des NÉGOCIATIONS DE PAIX sans délai

Les conditions et les gages

Les Empires centraux et la Turquie demandent un armistice et l'ouverture immédiate de négociations de paix. La nouvelle est grosse, retentissante, tout ce qu'on voudra, nous ne ménageons pas les épithètes. Mais il faut que l'opinion publique en France, et dans les pays alliés, la regarde néanmoins bien en face, avec un sang-froid parfait, et qu'elle tâche de distinguer ce qu'il y a réellement sous une pareille proposition.

Ne nous contentons même pas d'un raisonnement simple et fort comme celui-ci : « L'Allemagne veut arrêter la guerre au moment où elle va être battue et où elle le sait. » Allons plus au fond. Pour cela, faisons la contre-épreuve et supposons un instant la proposition acceptée. Immédiatement, en Allemagne, c'est un délire de joie. L'opinion est galvanisée, l'Empereur a repris son peuple en mains. L'humiliation d'avoir demandé la paix, le premier disparait vite. C'est le héros des héros. Il a résisté à la coalition du monde entier et des négociations s'ouvrent et la diplomatie allemande, appuyée sur le gage de la Belgique et de six départements fran-

## LA DEMARCHE auprès du PRÉSIDENT WILSON

Voici le dépêche qui a annoncé hier la démarche des Empires centraux :  
Bern, 5 octobre.  
On a appris aujourd'hui, à Bern, que l'Allemagne, l'Autriche-Hongrie et la Turquie avaient résolu de faire demander simultanément au président Wilson, par l'intermédiaire des gouvernements chargés de la représentation de leurs intérêts aux États-Unis, un armistice général et l'ouverture de négociations de paix.

### PAS DE PAIX DE COMPROMIS

Dans son discours du 27 septembre, auquel fait allusion la note autrichienne, M. Wilson disait ainsi :  
« Nous sommes tous d'accord qu'aucune paix ne saurait être obtenue par un marchandage ou un compromis avec les gouvernements des Empires centraux, parce que nous avons déjà en alliance avec nous les forces vives de la civilisation et de la liberté. Les gouvernements autrichiens engagés dans la lutte, parce que nous connaissons les traités de Brat-Lavarski et de Bucarest et que ces traités nous ont convaincus que ces gouvernements sont sans honneur et n'ont pas l'intention d'être justes. Ils n'observent aucun principe et ne craignent que les faits. Avec ces principes et ces intentions, il est évident que nous ne pouvons pas discuter ; ils nous ont déjà imposés. À l'heure actuelle, le peuple devrait savoir que nous ne pouvons pas nous contenter de la parole de ceux qui nous ont imposé cette guerre. Nous n'avons pas les mêmes pensées, et nous ne parlons pas le même langage. »

### Les négociations auraient pour base les quatorze points du message adressé, le 8 janvier 1918, par le Président Wilson au Congrès et les quatre points de son discours du 12 février 1918. On tiendrait compte également des déclarations faites par le Président Wilson le 27 septembre 1918.

Les gouvernements allemand et turc ont dû accomplir en même temps une démarche analogue. Cependant l'Allemagne n'a pas encore transmis la nouvelle lettre attendue sans doute la séance du Reichstag qui devait avoir lieu cet après-midi. Le nouveau chancelier, le prince Max de Bade, aura tenu, en effet, à annoncer pour ses débuts au Parlement d'Empire

## La Guerre

1.525<sup>e</sup> jour de guerre

COMMUNIQUÉS OFFICIELS

### FRONT FRANÇAIS

#### Repli allemand sur 45 kilomètres REIMS DÉGAGÉ

Nous franchissons la Suippe

5 OCTOBRE. — 11 HEURES SOIR  
Au nord de Saint-Quentin, les combats ont continué avec la même violence. Nos troupes ont rejeté l'ennemi, qui se défend pied à pied, de la hauteur située à deux cents mètres au sud-est du Charbon-Vert et des bois environnants, faisant de nombreux prisonniers.  
Au nord-ouest de Reims, nos troupes ont recommencé à presser vigoureusement l'ennemi sur tout le front du canal de l'Aisne, que nous avons franchi en plusieurs endroits. Nous avons progressé jusqu'aux abords de Bernécourt.

### FRONT BRITANNIQUE

5 OCTOBRE. — APRÈS-MIDI

hier, au cours d'opérations locales au nord de Saint-Quentin, nos troupes ont fait de sérieux progrès au sud-est de Beauvevoir et à l'est et au nord de Gouy et du Catelot, faisant 800 prisonniers.

Pendant la nuit, nous avons encore légèrement avancé notre ligne au nord-est du Catelot.

5 OCTOBRE. — SOIR  
Aujourd'hui, nous avons effectué avec succès des opérations locales au nord de Saint-Quentin.  
Des troupes australiennes et anglaises, accompagnées par des tanks, ont pro-

## Le fort de Brimont, le massif de Moronvillers, sont en notre pouvoir. Le massif de Nogent-l'Abbesse est totalement encerclé.



Nos avant-gardes, tenant fermement le contact avec les arrière-gardes ennemies, ont dépassé la ligne générale Orainville-Bourgnone-Geray-les-Bains-Belno-Béthényville.  
Plus à l'est, nous bordenons l'Arnes sur tout son cours.  
Nous avons franchi la Suippe à Orainville et l'Arnes en plusieurs points.

### FRONT BRITANNIQUE

5 OCTOBRE. — APRÈS-MIDI

hier, au cours d'opérations locales au nord de Saint-Quentin, nos troupes ont fait de sérieux progrès au sud-est de Beauvevoir et à l'est et au nord de Gouy et du Catelot, faisant 800 prisonniers.

Pendant la nuit, nous avons encore légèrement avancé notre ligne au nord-est du Catelot.

5 OCTOBRE. — SOIR  
Aujourd'hui, nous avons effectué avec succès des opérations locales au nord de Saint-Quentin.  
Des troupes australiennes et anglaises, accompagnées par des tanks, ont pro-

## EN ALBANIE

En Albanie, les forces alliées, par une offensive vigoureuse, ont obligé les Autrichiens à se retirer sur la route d'El-Bassan au delà du confluent du Skumbi et du Langaitza.

Puis après nous avons refoulé énergiquement l'ennemi au delà de Dibra.

Dans la région de Vranje, les troupes serbes et françaises ont, après un vif combat, enlevé les positions tenues par des forces austro-allemandes qu'elles ont expulsées vers le nord, faisant une centaine de prisonniers. (Officiel.)

### EN BULGARIE

#### L'AVÈNEMENT DE BORIS I<sup>er</sup>

Un télégramme officiel de Sofia, reçu hier à Amsterdam, confirme l'abdication du tsar Ferdinand en faveur de son fils aîné.

Le prince Boris est monté sur le trône sous le nom de Boris I<sup>er</sup>.

L'abdication du roi Ferdinand s'est produite vendredi soir. Elle a été annoncée, ainsi que l'accession au trône du prince Boris, par une communication du maire à la population de Sofia.

Une vive animation régnait depuis la matinée dans les rues de la ville; les cloches de toutes les églises sonnaient.

A onze heures, un Te Deum solennel a été chanté à la cathédrale. Le nouveau Roi a quitté le palais, suivi par la foule massée aux abords de la cathédrale.

Le patriarche, entouré de clergé, a reçu le jeune Roi, qui portait l'uniforme de campagne; il était visiblement très ému.

Tous les ministres, le président du Sénat, l'adjutant du généralissime, les députés, les membres du corps diplomatique, les attachés militaires, les anciens ministres assistaient à la cérémonie religieuse, après laquelle le Roi a reçu les félicitations de l'assistance.

Le roi Boris est rentré au palais au milieu des acclamations de la population.

A son arrivée au château, il a adressé une allocution à la foule :  
Je vous remercie, si-t-il dit, de la manifestation de vos sentiments patriotiques. J'ai

## Le discours du prince Max

L'Agence Radio communique cette dépêche de Bâle :

Après les premiers télégrammes parvenus de Berlin, le nouveau chancelier, Max de Bade, dans le discours-programme qu'il a prononcé au Reichstag

dant à remplacer la taxe dite « de luxe », la Ligue a demandé que les mercen-

naires soient frappés de peines de prison.

consequences fâcheuses de sa retraite involontaire en Flandre.

Il renforce son front de Menin et de Comines et nous dispute ardemment Gheluwe, ce qui démontre que la prise de Lille ne pourrait résulter que d'un nouveau et sérieux effort tenté par nous.

L'ennemi a pratiquement détruit toutes les églises dans le secteur de sa retraite. A Armentières, tous les clochers et toutes les cheminées d'usines ont été jetés à bas. L'ennemi a mis entre nous et Lille un glacis sans observatoires, indice certain qu'il ne livrera pas la ville sans combat.

### EN BELGIQUE

#### L'évacuation

Amsterdam, 5 octobre.

Le correspondant à la frontière de Telergraf annonce que les Allemands ont incendié les hangars des docks de Bruges. Ils enlèvent les gros canons de Knokke ainsi que le matériel devant servir à la défense des côtes et se trouvent près du canal de Moerbeke à Hoorn.

La population, sous la surveillance des soldats allemands, a été obligée de décrire quantité de marches.

Toute la garnison du château de Moerbeke est partie.

Tout le travail est arrêté à Zebrugghe.

Si la demande d'armistice est donc de paix des Contrats est écarté, qu'ils soient d'accord les preuves de leur loyauté ! Ici sera le cri unanime de la France.

Une œuvre radicale sur le levé, annoteur de longue durée de paix juste et réparatrice. Acceptons l'augure, mais prenons des assurances.

L'Echo de Paris (Portinax) :

La manœuvre est désespérée. Son échec certain ne peut que précipiter la défaite plus avant dans l'âme de leurs sujets et de leurs alliés. Et cependant ils s'y laissent entraîner !

L'Éclair (M. René Wertheimer) :

Il propose la paix ? Qu'il évacue, qu'il désarme et qu'il nous donne les garanties militaires que nous avons si souvent exigées, il y a peu de temps, dans un cas très analogue. Car, aujourd'hui, la question n'est que militaire. Nous sommes après l'été à dire que, après nous, entrepreneurs d'appliquer au monde, l'Allemagne mise dans l'impossibilité de tenir le programme de paix Wilson, sans oublier d'obtenir d'un ennemi coupable et vaincu les restitutions, réparations et garanties stipulées antérieurement par Lloyd George, à une heure où la confiance était moins facile et le but plus lointain.

Le Petit Parisien :

Malgré tout, un grand pas est accompli. Les Empires centraux viennent de proclamer devant leurs peuples et devant le monde qu'ils ne pouvaient plus poursuivre leur guerre.

Le Président de la République a reçu les télégrammes suivants :

De S. M. le Roi Pierre I<sup>er</sup> de Serbie :

Je suis heureux de pouvoir, en réponse à votre télégramme m'apportant vos félicitations, vous renouveler toute la grande confiance que mon peuple et moi avons toujours eu la conviction que le gouvernement de la République eût vers vous ; pleine de cette confiance en la France et en ses alliés, j'ai voulu que la République soit remplacée dans la lutte dans laquelle elle était engagée après l'inique violation du sol national. Aujourd'hui, en pensant dans leur patrie, l'armée et le peuple serbe se joignent à moi pour vous exprimer toute la reconnaissance pour l'appui accordé et tout l'espoir que le gouvernement de la République continuera ainsi à l'avoir à l'égard de la Serbie le même grand intérêt qu'elle lui a montré jusqu'à présent.

De S. M. le roi de Grèce :

Les félicitations que vous venez de m'adresser à l'occasion des victoires remportées en Macédoine, vos sentiments de sincère amitié et la part que la France prend aux événements qui remplissent de joie la Grèce, me vont droit au cœur. J'y vois une nouvelle preuve de l'amitié traditionnelle de la noble France pour mon pays.  
Croyez, Monsieur le Président, qu'en cette grande heure où nos armées victorieuses chassent l'ennemi lui des provinces qui lui avaient été traitées de joie la Grèce, me va droit au cœur. J'y vois une nouvelle preuve de l'amitié traditionnelle de la noble France pour mon pays.  
Croyez, Monsieur le Président, qu'en cette grande heure où nos armées victorieuses chassent l'ennemi lui des provinces qui lui avaient été traitées de joie la Grèce, me va droit au cœur. J'y vois une nouvelle preuve de l'amitié traditionnelle de la noble France pour mon pays.

de Berlin, on estime difficile qu'il ose remettre un chancelier prussien à la tête de l'Empire allemand.

### LE NOUVEAU MINISTÈRE

M. Groeber, Scheidemann et Erzberger ont été nommés membres du conseil de cabinet.

Le député Bauer a été nommé secrétaire d'État à l'Office impérial du travail.

M. Soli, ancien secrétaire d'État aux colonies, est nommé secrétaire d'État des affaires étrangères. Il gardera cependant, pendant la durée de la guerre, la direction de son ancien département, dont ce dernier sera confié par M. Kleine, sous-secrétaire d'État aux colonies.

Le prince Max de Bade est allé visiter, avant-hier, les ambassadeurs d'Autriche-Hongrie, de Turquie et d'Espagne.

### AUTOUR DE LA GUERRE

L'AVÈNEMENT  
A propos de l'avènement du gouvernement français au gouvernement allemand, lord Robert Cecil a fait la déclaration suivante :

La question d'adresser à l'Allemagne la menace d'une ville détruite pour toute ville détruite est en ce moment examinée avec soin par les gouvernements alliés. Le gouvernement

de Berlin, on estime difficile qu'il ose remettre un chancelier prussien à la tête de l'Empire allemand.

### Le Nouveau Ministère

M. Groeber, Scheidemann et Erzberger ont été nommés membres du conseil de cabinet.

Le député Bauer a été nommé secrétaire d'État à l'Office impérial du travail.

M. Soli, ancien secrétaire d'État aux colonies, est nommé secrétaire d'État des affaires étrangères. Il gardera cependant, pendant la durée de la guerre, la direction de son ancien département, dont ce dernier sera confié par M. Kleine, sous-secrétaire d'État aux colonies.

Le prince Max de Bade est allé visiter, avant-hier, les ambassadeurs d'Autriche-Hongrie, de Turquie et d'Espagne.

### AUTOUR DE LA GUERRE

L'AVÈNEMENT  
A propos de l'avènement du gouvernement français au gouvernement allemand, lord Robert Cecil a fait la déclaration suivante :

La question d'adresser à l'Allemagne la menace d'une ville détruite pour toute ville détruite est en ce moment examinée avec soin par les gouvernements alliés. Le gouvernement

de Berlin, on estime difficile qu'il ose remettre un chancelier prussien à la tête de l'Empire allemand.

### Le Nouveau Ministère

M. Groeber, Scheidemann et Erzberger ont été nommés membres du conseil de cabinet.

Le député Bauer a été nommé secrétaire d'État à l'Office impérial du travail.

M. Soli, ancien secrétaire d'État aux colonies, est nommé secrétaire d'État des affaires étrangères. Il gardera cependant, pendant la durée de la guerre, la direction de son ancien département, dont ce dernier sera confié par M. Kleine, sous-secrétaire d'État aux colonies.

Le prince Max de Bade est allé visiter, avant-hier, les ambassadeurs d'Autriche-Hongrie, de Turquie et d'Espagne.

### AUTOUR DE LA GUERRE

L'AVÈNEMENT  
A propos de l'avènement du gouvernement français au gouvernement allemand, lord Robert Cecil a fait la déclaration suivante :

La question d'adresser à l'Allemagne la menace d'une ville détruite pour toute ville détruite est en ce moment examinée avec soin par les gouvernements alliés. Le gouvernement

de Berlin, on estime difficile qu'il ose remettre un chancelier prussien à la tête de l'Empire allemand.

### Le Nouveau Ministère

M. Groeber, Scheidemann et Erzberger ont été nommés membres du conseil de cabinet.

Le député Bauer a été nommé secrétaire d'État à l'Office impérial du travail.

M. Soli, ancien secrétaire d'État aux colonies, est nommé secrétaire d'État des affaires étrangères. Il gardera cependant, pendant la durée de la guerre, la direction de son ancien département, dont ce dernier sera confié par M. Kleine, sous-secrétaire d'État aux colonies.

Le prince Max de Bade est allé visiter, avant-hier, les ambassadeurs d'Autriche-Hongrie, de Turquie et d'Espagne.

### AUTOUR DE LA GUERRE

L'AVÈNEMENT  
A propos de l'avènement du gouvernement français au gouvernement allemand, lord Robert Cecil a fait la déclaration suivante :

La question d'adresser à l'Allemagne la menace d'une ville détruite pour toute ville détruite est en ce moment examinée avec soin par les gouvernements alliés. Le gouvernement

de Berlin, on estime difficile qu'il ose remettre un chancelier prussien à la tête de l'Empire allemand.

### Le Nouveau Ministère

M. Groeber, Scheidemann et Erzberger ont été nommés membres du conseil de cabinet.

Le député Bauer a été nommé secrétaire d'État à l'Office impérial du travail.

M. Soli, ancien secrétaire d'État aux colonies, est nommé secrétaire d'État des affaires étrangères. Il gardera cependant, pendant la durée de la guerre, la direction de son ancien département, dont ce dernier sera confié par M. Kleine, sous-secrétaire d'État aux colonies.

Le prince Max de Bade est allé visiter, avant-hier, les ambassadeurs d'Autriche-Hongrie, de Turquie et d'Espagne.

### AUTOUR DE LA GUERRE

L'AVÈNEMENT  
A propos de l'avènement du gouvernement français au gouvernement allemand, lord Robert Cecil a fait la déclaration suivante :

La question d'adresser à l'Allemagne la menace d'une ville détruite pour toute ville détruite est en ce moment examinée avec soin par les gouvernements alliés. Le gouvernement

## „Der Feind fordert einen sofortigen Waffenstillstand...“

Die französische Tageszeitung Le Figaro berichtet am 6. Oktober 1918 über den Beginn der Verhandlungen zum Waffenstillstand zwischen den Alliierten und dem Deutschen Reich mit seinen Verbündeten. „Der Feind fordert einen sofortigen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen ohne Verzögerung...“ (Spalte links). Die Zeitung hat oben die Zahl der Tage aufgeführt, die der Erste Weltkrieg bisher gedauert hat: 1 525 Tage. Le Figaro hat

auf Seite 2 die Titelseite der Frankfurter Zeitung vom 20. September 1918 nachgedruckt (hier als Auszug eingesetzt). Dort wurde noch für Kriegsanleihe geworben: „Die Kriegsanleihe schafft Sieg und Frieden“. Ein geflügeltes Schwert und eine Taube zeigen dies. Gut einen Monat später, am 11. November 1918, war der Erste Weltkrieg offiziell von allen Beteiligten beendet. Quelle: Französische Nationalbibliothek, www.gallica.bnf.fr (Le Figaro im Online-Archiv vom 6. Oktober 1918 unter www.gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k291917m.item

## Europa vor 100 Jahren: Ausgewählte Online-Adressen

### Deutschland

[www.encyclopedia.1914-1918-online.net](http://www.encyclopedia.1914-1918-online.net)  
(1000 Beiträge europäischer Institutionen)

[www.ersterweltkrieg.bundesarchiv.de](http://www.ersterweltkrieg.bundesarchiv.de)

[www.bundesarchiv.de](http://www.bundesarchiv.de)  
(Kriegsanleihe als Geldanlage: in ADAC-Zeitschrift „Der Motorradfahrer“, Nr. 38 1916)

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)  
(Statistische Jahrbücher des Deutschen Reiches)

[www.dhm.de](http://www.dhm.de)  
(Lebendiges Museum online, Deutsches Historisches Museum)

[www.bpb.de](http://www.bpb.de)  
(Bundeszentrale für politische Bildung)

### International

[www.nationalarchives.gov.uk](http://www.nationalarchives.gov.uk)  
(Nationalarchiv Großbritannien)

[www.1914.org](http://www.1914.org)  
(Imperial War Museum, Großbritannien)

[www.Centenaire.org](http://www.Centenaire.org)  
(Frankreich, Homepage zum Ersten Weltkrieg)

[www.economie.gouv.fr/caef](http://www.economie.gouv.fr/caef)  
(Frankreich, staatliches Wirtschaftsarchiv)

[www.gallica.bnf.fr](http://www.gallica.bnf.fr)  
(Frankreich, Nationalbibliothek)

[www.archives71.fr](http://www.archives71.fr)  
(Frankreich, Department Saone et Loire)

[www.oesta.gv.at](http://www.oesta.gv.at)  
(Österreichisches Staatsarchiv)

[www.archives.gov](http://www.archives.gov)  
(US-Nationalarchiv)

[www.fraser.stlouisfed.org](http://www.fraser.stlouisfed.org)  
(Finanzarchiv US-Bundesbank)

### Baden-Württemberg

[www.landesarchiv-bw.de](http://www.landesarchiv-bw.de)

[www.wlb-stuttgart.de](http://www.wlb-stuttgart.de)  
(Württembergische Landesbibliothek. Die Sammlung der Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ) in der Landesbibliothek umfasst 30.000 Bild- und Schriftplakate seit der Kaiserzeit. Ein Portal Erster Weltkrieg ist online.)

[www.blb-karlsruhe.de](http://www.blb-karlsruhe.de)  
(Badische Landesbibliothek)

[www.lpb-bw.de](http://www.lpb-bw.de)  
(Landeszentrale für politische Bildung)

### [www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)

#### (Ausgewählte Monatsheftbeiträge online)

- Von 3 auf 11 Millionen - Zur Bevölkerungsentwicklung auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württembergs
- 200 Jahre Fahrrad – Geschwindigkeit und Innovation
- Kleine Geschichte der amtlichen Statistik in Württemberg
- Kleine Geschichte der amtlichen Statistik in Baden
- Rund um die Kartoffel
- Die Landespreisstelle Württemberg im Ersten Weltkrieg
- 200 Jahre amtliche Statistik (Homepage)

### Kontakt

**Statistisches Landesamt Baden-Württemberg**  
**Pressestelle: [pressestelle@stala.bwl.de](mailto:pressestelle@stala.bwl.de) Tel. 0711 641 2451**